

PERSONALIEN

Domänenrat Dr. h. c. Max Walter 75 Jahre

Am 14. August 1963 beging das Wahlmitglied des Frankenbundes Domänenrat Dr. Max Walter seinen 75. Geburtstag. Der Frankenbund möchte sich auch in die große Zahl der Gratulanten einreihen, deren gute Wünsche in das stille, feine Gelehrtenhaus nach Amorbach gingen.

In seltener geistiger Frische widmet sich unser verehrter Bundesfreund an seinem Lebensabend der Erforschung der Vergangenheit des Odenwaldes. Immer wieder ist ihm die Entdeckung der Auffindung neuer Tatsachen beschied, wenn er die Akten und Folianten der Archive durchstöbert. Gewissenhaft und gründlich trägt er heute noch Bausteine zur Volkskunde zusammen, die sorgfältig aufgezeichnet noch späteren Forschern die Grundlagen für ihre Arbeit geben werden. Für die hohe Menschlichkeit unseres Dr. Walter zeugt die Bereitschaft, mit der er seine Freunde und darüber hinaus alle, die ihre Heimat kennen lernen wollen, an seinem reichen, schier unerschöpflichen Wissen teilhaben läßt. Ein wechselvolles Leben, in dem auch schwere Schicksalsschläge nicht fehlen, hat ihm jene Weisheit des Alters beschied, die ihm erlaubt, über den Dingen zu stehen. Im Grunde aber ist aus dem Sohne des Coburger Landes ein echter Odenwälder geworden, dessen aufrechter, gerader Charakter noch um jene Tugenden echten Mannstums weiß, die da Treue, Festigkeit, Ehre und Vertrauen heißen.

Wer heute Dr. Walter in seiner Werkstatt, in seinem von Büchern erfüllten und mit edlen Zeugnissen der Volkskunst geschmückten Arbeitszimmer besucht, wird reich beschenkt von ihm scheiden. Wir, die wir das seltene Glück haben, zu ihm und zu seiner verehrten Frau Gemahlin im engen Verhältnis der Freundschaft zu stehen, wollen uns heute zu Sprechern des ganzen Frankenbundes machen, und ihm aus vollen, ehrlichem Herzen noch recht viele Jahre wünschen, in denen ihm eine gute Gesundheit erlaubt, als Schatzgräber der Volkskunde, der Volkskunst und als Herold der Liebe zur Heimat zu wirken. Dr. Hannes Karasek

Tragischer Tod des Beirats der Frankenbundesgruppe Sesslach, Georg Salb, Besitzer des Schlosses Geyersberg.

Nach wechselvoller Geschichte schien das ehemalige Lichtensteinische Schloß Geyersberg bei Sesslach vollständig zu verfallen; es war bereits zur Halb-Ruine geworden. In der Person des Fleischermeisters Georg Salb in Sesslach entstand in ihm ein Retter. Unter Aufwand eines großen Vermögens wurde das Schloß restauriert und dazu ein Gästehaus geschaffen, das sich eines ausgezeichneten Besuches aus

Nah und Fern erfreut. Herr Salb, Beirat der Frankenbundesgruppe Sesslach, hatte vor, auch das gegenüber dem Schlosse gelegene Wirtschaftsgebäude 1964 umzubauen und darin ein erstklassiges Ferienhaus einzurichten. Bundesfreund Salb, erst 40 Jahre alt, durfte sich seines jetzt herrlichen Besitzes nicht lange erfreuen. Ein tragischer Unfall kostete ihm am 21. 9. 1963 das Leben. Als er mit seiner Zugmaschine nebst Anhänger, der mit Sand schwer beladen war, den Geyersberg hinunter fuhr, stürzte der Traktor um, fiel auf Salb, der tot geborgen wurde. Am 24. September wurde der Retter des Schlosses Geyersberg unter großer Beteiligung vieler Leidtragender im Sesslacher Friedhof beigesetzt. Die Frankenbundesgruppe Sesslach hat in Salb einen ihrer besten Freunde verloren; das Städtchen Sesslach aber auch einen seiner besten Mitbürger. Er hinterläßt Frau und 3 unmündige Kinder. R. I. P.

Hans Reiser

Albin Franz Scherhauber

Ehrenmitglied der Gruppe Schweinfurt

Am 25. September entschlief Oberstleutnant a. D. Albin Franz Scherhauber, der sich durch seine Geschichtsforschungen auch in Schweinfurt einen geachteten Namen gemacht hatte. Am 19. Januar 1839 als Abkömmling eines Grenzgengeschlechtes der alten Donaumonarchie in Orsawa im Banat geboren, wurde er nach Besuch des Gymnasiums und des Kadettenkorps Offizier des alten Österreich. Schon von Jugend auf war er durch Neigung und Erziehung der Geschichtsforschung verbunden; seine Familie stammte aus dem alten bayerischen Traungau, wo sie bereits 1325 urkundlich nachzuweisen ist. Schon vor dem Ersten Weltkrieg beauftragte er seine Dienstjahre in Wien zu Universitätsstudien, besonders des historischen Faches. Zwischen den beiden Weltkriegen lebte er in Siebenbürgen in der Stadt Burglos (Desch), wo er Stadt- und Kirchenrat, auch Vizebürgermeister und später Komitatsabgeordneter war.

1952 übersiedelte Scherhauber mit seiner Frau nach Schweinfurt, wo er sogleich historische Forschungen aufnahm. Neben vielen Aufsätzen in den „Heimatblätter“ und anderen Zeitschriften verfaßte er die Biographie „Johannes Menanus Ostrofrancus Greul — ein vergessener Humanist des Mainlandes“, in der er ein Humanistenschicksal schilderte (Greul stammte aus Egenhausen bei Schweinfurt). In Schweinfurt trat Scherhauber bald dem Historischen Verein bei, der ihn in den Vorstand berief und ihn aufgrund seiner Verdienste um die Geschichtsforschung zum Ehrenmitglied ernannte. Im weiten Kreis seiner Freunde war er hochgeachtet und ein mit vielfältigem Wissen begabter und geschätzter Erzähler. Nicht nur die örtliche, sondern auch die österreichische Geschichtsforschung verliert mit ihm einen kenntnisreichen Mitarbeiter. Sein Andenken wird man überall in Ehren halten. R. I. P. Dr. E. Saffert